



ERSTER STEIRISCHER FRAUENBERICHT



VIERTER TEILBERICHT

Frauen und Macht

INHALT:

Einleitung	4
1. Frauen in der Politik	4
2. Frauen in der öffentlichen Verwaltung, an den steirischen Universitäten und im Gesundheitswesen	9
3. Frauen in der Privatwirtschaft	13
4. Zusammenfassung	17
Literatur	18

Es wurden jeweils die aktuellsten vorhandenen Zahlen verwendet. Da viele Daten für das Jahr 2008 erst Mitte 2009 veröffentlicht werden und somit bei Drucklegung noch nicht verfügbar waren, wird in diesen Fällen auf Zahlen aus dem Jahr 2007 zurückgegriffen.



Der vierte Teil des ersten steirischen Frauenberichts beschäftigt sich mit dem Thema „Frauen und Macht“. Ein brisanter Bericht, denn kaum ein anderer Blickwinkel erlaubt uns eine derart klare Sicht auf den realen Stand der Dinge in Sachen Zusammenleben der Geschlechter in der Steiermark. Trotz jahrzehntelanger Diskussionen, trotz freiwilliger Frauenquoten einiger politischer Parteien und trotz manches Erfolges ist die Situation bei der Machtverteilung in unserem Land alles andere als zufriedenstellend.

Bei diesem Thema muss gerade die Politik selbstkritisch sein, denn natürlich sollten die politischen Parteien durch die vermehrte Wahl von Frauen in unsere Gemeinderäte, Landtage, den Nationalrat und das Europäische Parlament eine Vorbildwirkung für die gesamte Gesellschaft haben. Wahrscheinlich wird sich die jahrhundertelange Vorherrschaft der Männer gerade im obersten Teil der Machtpyramide noch am längsten widerspiegeln, allerdings haben Frauen auch auf den vermeintlich leichter zu erreichenden unteren Ebenen gehörig zu kämpfen: Nur 4,2 Prozent der BürgermeisterInnenäm-

ter der Steiermark werden derzeit von Frauen ausgeübt, im Vergleich zu den weiblichen MandatarInnen im Landtag oder Nationalrat ist der Aufholbedarf also gerade in den Gemeinden noch enorm hoch.

Sei es in der Politik, in der Verwaltung, an den Universitäten oder den Spitzenpositionen in der Wirtschaft: Die Rahmenbedingungen passen leider oft noch nicht, damit Frauen in gleicher Zahl wie Männer ganz nach oben vorstoßen können. Damit die Grundsätze, die im Gleichbehandlungsgesetz niedergeschrieben sind, auch gelebte Realität werden können, bedarf es noch vieler gemeinsamer Anstrengungen. Von Frauen und engagierten Männern!

Ihre

Mag.^a Elisabeth Grossmann
Frauenlandesrätin

EINLEITUNG

Macht ist in unserer Gesellschaft etwas, das immer noch weitgehend Männern vorbehalten ist: Obwohl Frauen sich politisch engagieren, bei der Bildung gewaltig aufgeholt haben und inzwischen aus dem Arbeitsmarkt nicht mehr wegzudenken sind, sind sie in den **Spitzenpositionen der Politik, öffentlichen Verwaltung und Privatwirtschaft** in der Steiermark, wie auch im Rest Österreichs, immer noch weit entfernt von einer Beteiligung, die ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entspricht. In der Steiermark wären das 51%. Selbst in Berufsfeldern, die als ‚weiblich‘ gelten – hier wurde exemplarisch der Gesundheitsbereich herausgegriffen – können Frauen nur langsam in leitende Positionen vordringen.

Erst eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen kann hingegen sichern, dass Frauen ihre Anliegen und Themen auch tatsächlich zu Gehör bringen können. Frausein allein reicht dafür natürlich nicht: Genauso wie Männer können Frauen die volle Bandbreite von Meinungen und Richtungen vertreten, sodass eine Frau in einer wie auch immer gearteten Spitzenposition nicht automatisch auch für **frauenpolitische Interessen** und **aktive Gleichstellungsbestrebungen** stehen muss. Je mehr Frauen allerdings in der Steiermark und Österreich insgesamt ‚an die Macht‘ kommen, desto mehr werden auch unter ihnen sein, die **Wünsche und Anliegen von Frauen** ins öffentliche Bewusstsein rücken.

1. FRAUEN IN DER POLITIK

In der steirischen Landespolitik sind Frauen keine Seltenheit mehr, aber immer noch in der Unterzahl.

Der **Landeshauptmann bzw. die Landeshauptfrau** nimmt als politisches Oberhaupt eines Bundeslandes, VertreterIn des Landes dem Bund gegenüber und als VorsitzendeR der Landesregierung eine Schlüsselposition ein. Mit Waltraud Klasnic hatte die Steiermark von 1996 bis 2005 zehn Jahre lang die erste Landeshauptfrau der Steiermark, und somit auch österreichweit die erste Frau an der Spitze eines Bundeslandes. Die zweite Landeshauptfrau Österreichs ist seit März 2004 Mag.^a Gabi Burgstaller in Salzburg. Als Stellvertreter des gegenwärtigen Landeshauptmannes, Mag. Franz Voves, fungieren Hermann Schützenhöfer und Dr. Kurt Flecker. Zusammen mit sechs LandesrätInnen bilden diese drei die **Landesregierung** der Steiermark. In dieser vom Landtag gewählten steirischen Landesregierung finden sich zwei Frauen: die Landesrätinnen Mag.^a

Kristina Edlinger-Ploder und Dr.ⁱⁿ Bettina Volath.¹ Der Frauenanteil beträgt hiermit ein knappes Viertel. Die Führung der Landesregierung liegt mit Landeshauptmann Franz Voves und seinen beiden oben erwähnten Stellvertretern fest in männlicher Hand.

Der Landtag Steiermark ist für die Gesetzgebung des Landes Steiermark zuständig, wo diese nicht in die Kompetenzen des Bundes fällt, und zählt 56 Mitglieder.² Das dreiköpfige Präsidium des Landtags besteht aus dem Ersten Präsidenten Siegfried Schrittwieser und zwei Frauen: der Zweiten Präsidentin Walburga Beutl und der Dritten Präsidentin Barbara Gross. Insgesamt sind 14 der 56 Landtagsabgeordneten Frauen. Mit einem Frauenanteil von genau 25 Prozent, also einem Viertel, liegt der steirische Landtag im Vergleich ein wenig hinter dem Durchschnitt von 30% der **österreichischen Landtage** zurück.³

1 Quelle: Land Steiermark. Die Regierungsmitglieder. <http://www.politik.steiermark.at/cms/ziel/5474782/DE/>

2 Quelle: Landtag Steiermark. <http://www.landtag.steiermark.at>

3 Quelle: European Commission: Women and men in decision-making.

http://ec.europa.eu/employment_social/women_men_stats/measures_in41_en.htm

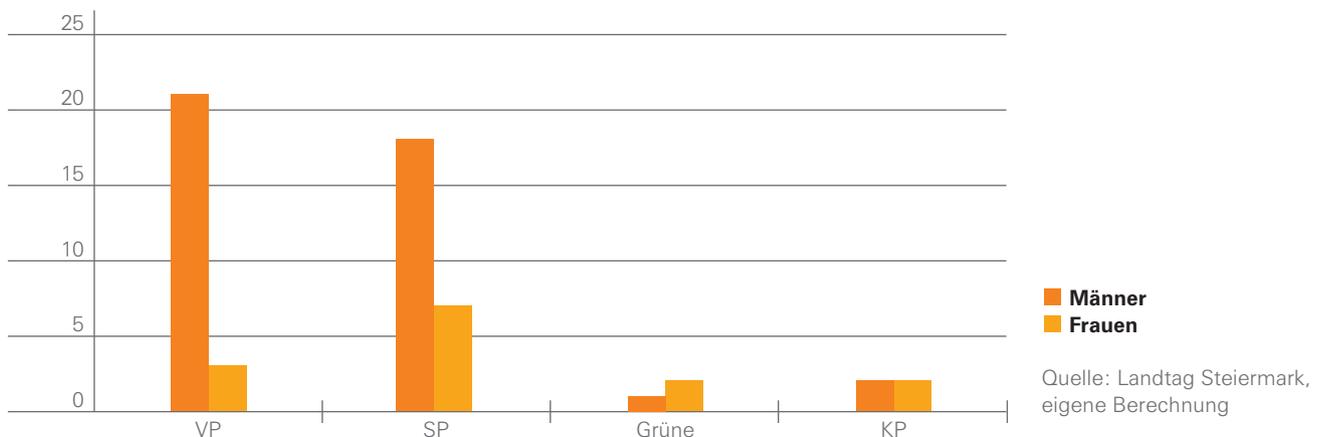
In den 14 **Ausschüssen** des steiermärkischen Landtags werden 41 der 154 Plätze, das sind 26,6%, von Frauen besetzt. Das bedeutet, dass Frauen in den Ausschüssen sogar ein wenig überrepräsentiert sind, legt man den Frauenanteil des Landtages von 25% zugrunde. Vier dieser Ausschüsse werden von Obfrauen geleitet (Gesundheit und Sport, Petitionen, Soziales, Notsituationen). Die niedrigste Beteiligung von Frauen mit jeweils nur einem weiblichen Mitglied weisen der Ausschuss für Finanzen und Beteiligungen, der Ausschuss für Gemeinden, Regionen, Wohnbau, Bau- und Raumordnung, der Ausschuss für Infrastruktur, sowie der Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus auf, während sich im Ausschuss für Bildung, Schule, Kinderbetreuung, Wissenschaft, Forschung und Kultur und im Ausschuss für Soziales, Arbeitsmarkt, KonsumentInnenschutz, SeniorInnen, Jugend, Frauen und Familie – klar erkennbar traditionellen Frauenthemen – mit fünf bzw. sechs weiblichen Mitgliedern die größten Frauenanteile finden.⁴

Die Anzahl der weiblichen Abgeordneten in den einzelnen im Landtag Steiermark vertretenen **Parteien** zeigt mehr als nur graduelle Unterschiede: Anteilsmäßig die höchsten Frauenquoten weisen die am schwächsten vertretenen Kleinparteien auf. Bei den Grünen sind

zwei der drei Landtagsabgeordneten Frauen, unter den Mitgliedern der KPÖ zwei von vier. Sieben von 25 SPÖ-Abgeordneten sind Frauen, was einem Frauenanteil von 28% entspricht, während bei der ÖVP unter 24 Abgeordneten nur drei Frauen sind (Frauenanteil von 12,5%). Den **Landtagsklubs** der vier im Landtag vertretenen Fraktionen stehen, mit Ausnahme der Klubobfrau Ingrid Lechner-Sonnek bei den Grünen, jeweils Männer vor.

Österreichs politische Parteien gehen mit der Frage nach einer **Frauenquote** in den eigenen Reihen generell recht unterschiedlich um. Die ÖVP peilt seit 1995 eine Frauenquote von 33% bei öffentlichen Mandaten an,⁵ die SPÖ kennt seit 1993 eine Quote von 40% für beide Geschlechter: Unter den KandidatInnen, die für eine öffentliche Funktion oder für ein Gremium innerhalb der Partei zur Wahl stehen, sollen sich mindestens 40% Frauen und mindestens 40% Männer befinden.⁶ Die Grünen verpflichten sich seit 1989 zu einer Quote von mindestens 50% Frauen für alle gewählten Organe und Funktionen⁷, FPÖ und BZÖ haben keine Quotenregelungen.⁸ Frauenquoten in der Politik sind kein spezifisch österreichisches Phänomen. Es gibt sie in rund 100 Staaten weltweit.⁹ Ein kurzer Blick auf das österreichische **Parlament**, das sich ja aus VertreterInnen

Abgeordnete der Parteien im steirischen Landtag 2009



4 Quelle: Landtag Steiermark. <http://www.landtag.steiermark.at/cms/ziel/8527863/DE/>

5 Vgl. Österreichische Volkspartei: Grundsatzprogramm. Wien 1998, S. 16. <http://www.oevp.at/download/000298.pdf>

6 Vgl. SPÖ: Das Organisationsstatut. Wien 2004, §16/2. <http://www.spoe.at/bilder/d251/statut.pdf>

7 Vgl. Die Grünen: Satzungen der Partei. Wien 2005, S. 2. <http://www.gruene.at/uploads/media/Statut05.pdf>

8 Vgl. Bundeskanzleramt Österreich.

http://www.frauenratgeberin.at/cms/frauenratgeberin/stichwort_detail.htm?doc=CMS1233850412393&index=Q

9 Zu Quotenregelungen weltweit: Global Database of Quotas for Women. <http://www.quotaproject.org/>

der Bundesländer zusammensetzt, zeigt, dass auch hier ein Frauenanteil von nicht einmal einem Drittel erreicht wird: Von den 183 Abgeordneten des Nationalrats sind momentan 51 Frauen (27,9%), von den 62 Mitgliedern des Bundesrats 16 (25,8%). Im **Nationalrat** ist das Bundes-

land Steiermark mit 8 weiblichen und 16 männlichen Abgeordneten vertreten, was einen Frauenanteil von genau einem Drittel (33,3%) entspricht. Im **Bundesrat** finden sich drei Steirerinnen als Abgeordnete, die sechs Steirern gegenüberstehen, wiederum ein Drittel.¹⁰

In den Gemeinden ist die Führung meist männlich.

23 der 542 **BürgermeisterInnen** in der Steiermark sind Frauen (Frauenanteil von 4,2%). Bürgermeisterinnen gibt es in allen steirischen Bezirken mit Ausnahme von Leibnitz, Voitsberg und Graz-Stadt.¹¹ Der Prozentsatz von Frauen unter den Bür-

germeisterInnen der Steiermark ist in den letzten Jahren angestiegen: Noch im Jahr 2002 hatte die Steiermark nicht mehr als neun Bürgermeisterinnen, lag damit allerdings österreichweit auf dem zweiten Platz hinter Niederösterreich.¹²

Bürgermeisterinnen nach steirischen Bezirken 2009

Quelle: Land Steiermark

Bezirk	Gemeinde	Bürgermeisterin
Graz	–	–
Bruck an der Mur	Kapfenberg	Brigitte Schwarz
Deutschlandsberg	Eibiswald	Margarete Franz
Feldbach	Bad Gleichenberg	Christine Siegel
	Lödersdorf	Emma Liendl
Fürstenfeld	Söchau	Emma Schrott
Graz-Umgebung	Brodingberg	Notburga Schneider
	Kalsdorf bei Graz	Ursula Rauch
Hartberg	Dechantskirchen	Waltraud Schwammer
Judenburg	Judenburg	Margarethe Gruber
	Sankt Johann am Tauern	Sonja Hubmann
Knittelfeld	Kobenz	Eva Leitold
Leibnitz	–	–
Leoben	Eisenerz	Christine Holzweber
Liezen	Pürgg-Trautenfels	Barbara Wolfgang-Krenn
	Wildalpen	Karin Gulas
Mürzzuschlag	Krieglach	Regina Schrittwieser
Murau	Dürnstein in der Steiermark	Christine Kneisl
	Sankt Peter am Kammersberg	Sonja Pilgram
Radkersburg	Weinburg am Saßbach	Susanne Lucchesi Palli
Voitsberg	–	–
Weiz	Kulm bei Weiz	Brigitta Schwarzenberger
	Labuch	Philippine Hierzer
	Puch bei Weiz	Gerlinde Schneider
	Sankt Kathrein am Hauenstein	Birgit Ziegerhofer
	Ungerdorf	Rosemarie Taferl

10 Quelle: Republik Österreich Parlament: Frauen im Parlament. Statistiken und Übersichten.
http://www.parlinkom.gv.at/PA/FRPA/show.psp?P_INF2=5

11 Quelle: Land Steiermark aktuelle Gemeinde- und Bürgermeisterliste. (20.3.2009)
<http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/10987186/9697/>

12 Vgl. Ursula Gardermaier: Frauen in der Kommunalpolitik am Beispiel der Bürgermeisterinnen. Wien 2003.

Österreichs erste Bürgermeisterin kann ebenfalls Niederösterreich für sich verbuchen: Maria Krenn trat 1953 ihr Amt in Groß-Siegharts an.¹³ Die erste Bürgermeisterin der Steiermark war Adelheid Springer in St. Lorenzen bei Scheifling im Bezirk Murau, die ihr Amt von 1989 bis 2004 ausübte.¹⁴ Aktuell gibt es in Österreich rund 80 Bürgermeisterinnen, was einem Frauenanteil von etwas mehr als 3% entspricht.¹⁵

Der **Steiermärkische Gemeindebund** als überparteiliche Interessensvertretung aller steirischen Gemeinden (mit Ausnahme der Stadt Graz) ist fest in Männerhand. Präsi-

dent, Vizepräsidenten, Landesgeschäftsführer und die Landesvorstandsmitglieder aus den einzelnen steirischen Bezirken sind ausnahmslos männlich.¹⁶

Auch die Positionen des Landesvorsitzenden, Landesvorsitzenden-Stellvertreters und der Geschäftsleitung der steirischen Landesgruppe des **Österreichischen Städtebundes** sind von Männern besetzt. Unter den 23 Mitgliedern des Hauptausschusses finden sich jedoch sechs Frauen, unter anderem die Grazer Bürgermeister-Stellvertreterin Lisa Rücker, die Stadträtin Elke Edlinger und die Bürgermeisterinnen von Judenburg, Kapfenberg und Eisenerz.¹⁷

Die politische Leitung der Stadt Graz ist etwa zu einem Drittel weiblich.

Eine gesonderte Betrachtung verdient Graz als Landeshauptstadt. Dem Grazer **Bürgermeister** Siegfried Nagl steht seit dem Jahr 2008 die **Vize-Bürgermeisterin** Lisa Rücker zur Seite.

Das wichtigste Organ der Grazer Stadtregierung ist der **Gemeinderat** der Stadt. 17 der 56 Mitglieder des Grazer Gemeinderats sind Frauen. Das macht einen Frauenanteil von 30,4%, also ein sehr knappes Drittel. Auch hier sind Frauen in den einzelnen Parteien sehr unterschiedlich vertreten. Keine Gemeinderätin kann das BZÖ vorweisen, das mit zwei Männern im Gemeinderat vertreten ist. Bei der FPÖ findet sich eine Frau unter den sechs GemeinderätInnen, bei der KPÖ drei, ebenfalls unter sechs. Die Grünen sind mit vier von acht paritätisch besetzt, unter den SPÖ-GemeinderätInnen

sind Frauen mit sechs von elf sogar in der Mehrheit. Bei der ÖVP sind unter 23 GemeinderätInnen nur drei Frauen zu finden. Die **Gemeinderatsklubs** der Fraktionen mit Klubstärke werden in zwei der fünf Fälle von Frauen geleitet (Grüne, KPÖ).¹⁸

Vom Gemeinderat gewählt wird die **Stadtregierung**, die aus sieben StadträtInnen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters und der Vizebürgermeisterin besteht. Unter den sieben StadträtInnen finden sich drei Frauen: Elke Edlinger, Elke Kahr und Mag.a (FH) Sonja Grabner.¹⁹

Den 17 Grazer Stadtbezirken steht jeweils eine **BezirksvorsteherIn** vor: Eine Frau in dieser Position findet sich nur in vier Bezirken, also nicht einmal in einem Viertel, nämlich in den Bezirken Innere Stadt, St. Leonhard, Jakomini und Liebenau.²⁰

13 Vgl. Steininger: Frauen in der österreichischen Politik – eine empirische Analyse 1945 – 1991. In: Österreichisches Jahrbuch für Politik (1992), S. 643 – 666.

14 Vgl. Das Land Steiermark: Ehrenbürgerin in St. Lorenzen ernannt. (13.6.2005) <http://www.landespressediens.steiermark.at/cms/beitrag/10172835/374565/?mobile=J&mobile=J&mobile=J&mobile=J>

15 Vgl. Österreichischer Gemeindebund. Erstes österreichweites Bürgermeisterinnentreffen. (29.8.2007) <http://gemeindegund.at/news.php?id=438&m=5&sm=16&PHPSESSID=a1b2a2a016bfdac21c096fcf076872f3>

16 Quelle: Steiermärkischer Gemeindebund. Über uns. <http://www.gemeindegund.steiermark.at/index.php?id=51>

17 Quelle: Österreichischer Städtebund. Landesgruppe Steiermark. <http://www.db.staedtebund.at/de/landesgruppen/printtmp12.php?file=start/organe.htm&ID=270&PHPSESSID=e5c259e493e061791c8e32de48d8bdd7>

18 Quelle: Stadt Graz. Die Gemeinderatsklubs. <http://www.graz.at/cms/ziel/353008/DE/>

19 Quelle: Stadt Graz. Die StadträtInnen. <http://www.graz.at/cms/beitrag/10113704/245172>

20 Quelle: Stadt Graz. Bezirksvertretungen. <http://www.graz.at/cms/beitrag/10055353/411015/>

Auch in Interessensvertretungen sind Führungspositionen meist in Männerhänden.

Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist in den letzten Jahren auch in überparteilichen Interessensvertretungen zunehmend zum Thema geworden. Als Beispiele seien hier die ÖGB-Frauen²¹ genannt, das WKO-Portal „Frau in der Wirtschaft“²² oder die AK-Positionen zu Frauenfragen²³. Abseits dieser gezielten Initiativen und Einrichtungen für Frauen sind dennoch Männer in stärkerem Ausmaß als Frauen vertreten. Der **Österreichische Gewerkschaftsbund** gliedert sich in neun Teilgewerkschaften und ist in der Steiermark durch den von den Delegierten der Landeskonferenz gewählten Präsidiums-Vorsitzenden Horst Schachner, sowie durch seine Stellvertreterin Patricia Berger und zwei weitere Stellvertreter vertreten.²⁴ Die steirischen Regionen sind auf elf RegionalsekretärInnen aufgeteilt, von denen zwei Frauen sind.²⁵ Der ÖGB setzt sich aus neun Teilgewerkschaften zusammen, deren Landesvertretungen in der Steiermark – mit Ausnahme der Gewerkschaft Kunst, Medien, Sport, freie Berufe – jeweils von männlichen Regional- bzw. Landesvorsitzenden geleitet werden.²⁶ Da in Gewerkschaften vor allem in den oberen Rängen

generell mehr Männer zu finden waren, gibt es seit der ÖGB-Reform 2007 österreichweit die Auflage, dass Frauen in allen Gremien entsprechend des weiblichen Mitgliederanteils in der Gewerkschaft zu einem Drittel vertreten sein müssen.²⁷ Diese Quote ist laut ÖGB in der Steiermark umgesetzt.²⁸

In der **steirischen Arbeiterkammer** gibt es einen Präsidenten, der von drei Vizepräsidenten und einer Vizepräsidentin unterstützt wird. Auch die Position des Direktors liegt in männlicher Hand. Von den zehn Vorstandsmitgliedern sind zwei weiblich.²⁹

In der **steirischen Wirtschaftskammer** sind Frauen im Präsidium durch eine Vizepräsidentin vertreten, die mit einem Präsidenten und einem Vizepräsidenten zusammenarbeitet. Die Posten des Direktors und des Direktorstellvertreters sind männlich besetzt. Im erweiterten Präsidium stehen fünf Frauen 27 Männern gegenüber (Frauenquote von 15,5%). Im steirischen Wirtschaftsparlament sind Frauen gar nur mit etwas über 8% vertreten.³⁰

21 ÖGB. Frauen. http://www.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=OEGBZ/Page/OEGBZ_Index&n=OEGBZ_11

22 WKO Portal „Frau in der Wirtschaft“. http://portal.wko.at/wk/startseite_fiw.wk?DstID=281

23 AK. Unsere Positionen. Frauen. <http://www.akstmk.at/frauenpolitik.htm>

24 Quelle: ÖGB. http://www.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=OEGBZ/Page/OEGBZ_Index&n=OEGBZ_13.5.a.a&cid=1214133093612

25 Quelle: ÖGB. http://www.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=OEGBZ/Page/OEGBZ_Index&n=OEGBZ_13.5.e

26 Quelle: ÖGB. Gewerkschaften. http://www.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=OEGBZ/Page/OEGBZ_Index&n=OEGBZ_2.7

27 Vgl. ÖGB: Leistungsbilanz 2007, Wien 2008, S. 12.

28 Vgl. ÖGB: Startschuss für ÖGB-neu in der Steiermark. (8.7.2008) http://www.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=OEGBZ/Page/OEGBZ_Index&n=OEGBZ_13.5.a.a&cid=1214133093612

29 Quelle: Arbeiterkammer: Führungsteams der Länderkammern. <http://www.arbeiterkammer.at/online/fuehrungsteams-laenderkammern-17092.html>

30 Quelle: Wirtschaftskammern Österreichs. Kontakt: Wirtschaftskammer Steiermark. http://portal.wko.at/Utils/Funktionaere/Fkt_Liste.aspx?angid=1&dstid=677&nocontext=1#Wirtschaftsparlament

2. FRAUEN IN DER ÖFFENTLICHEN VERWALTUNG, AN DEN STEIRISCHEN UNIVERSITÄTEN UND IM GESUNDHEITSWESEN

In der Verwaltung des Landes Steiermark sind Frauen per Gesetz gleichgestellt.

Für den öffentlichen Dienst gilt seit 1.11.2004 das **Landesgleichbehandlungsgesetz** des Landes Steiermark. Es soll Diskriminierung im Bereich des Landes, der Gemeinden und der Gemeindeverbände verhindern und erstreckt sich nicht nur auf Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, sondern auch auf solche aufgrund von Rasse oder ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, aufgrund des Alters oder der sexuellen Orientierung. Das Gleichbehandlungsgesetz umfasst die Bereiche Beschäftigung, Aus- und Weiterbildung und Entlohnung und sichert Frauen bei gleicher Qualifikation nicht nur bevorzugte Anstellung sondern auch eine Bevorzugung beim beruflichen Aufstieg. Dieser **Vorrang bei gleicher Qualifikation** gilt so lange, bis im betreffenden Bereich Geschlechterparität erreicht ist. Gleichbehandlung bei der Aus- und Weiterbildung soll sicherstellen, dass es Frauen möglich ist, die entsprechenden Qualifikationen für einen beruflichen Aufstieg ebenso wie Männer zu erwerben. Bei der Auswahl von BewerberInnen dürfen Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit, Teilzeitbeschäftigungen, Alter, Familien-

stand oder Betreuungspflichten für Kinder oder pflegebedürftigen Angehörigen nicht als Entscheidungskriterium herangezogen werden. Zudem sind Förderungsmaßnahmen für karenzierte Personen und Frauenförderungsprogramme für alle Dienststellen in diesem Gesetz verankert.³¹

Die neunzehn **Abteilungen**, in die die steiermärkische **Landesverwaltung** gegliedert ist, werden mehrheitlich aber keineswegs ausschließlich von Männern geleitet. Frauen sind an der Spitze von immerhin sieben dieser 19 Abteilungen anzutreffen ? und das nicht nur in Bereichen, die als klassische Frauendomänen gelten können (A6 Abteilung Bildung, Frauen, Jugend und Familie, A9 Abteilung Kultur, A11 Abteilung Soziales, Arbeit und Beihilfen), sondern auch in eher ‚untypischen‘ Abteilungen (A2 Abteilung Zentrale Dienste in der Abteilungsgruppe Landesamtsdirektion, A3 Abteilung Wissenschaft und Forschung, A7 Abteilung Gemeinden, Katastrophenschutz und innere Angelegenheiten, A16 Abteilung Landes- und Gemeindeentwicklung in der Abteilungsgruppe Landesbaudirektion).

Frauen und Männer in leitenden Positionen der Verwaltung des Landes Steiermark 2009

Quelle: Land Steiermark Organigramm (Juli 2009)

<http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/3069/DE/>

	Männer	Frauen	Frauenanteil in %
Landeshauptmann	1	-	0,0
Landesamtsdirektor	1	-	0,0
Landesbaudirektor	1	-	0,0
Baubezirksleitungen	6	1	14,3
LeiterInnen Stabstelle	5	1	16,7
AbteilungsleiterInnen	13	7	35,0
LeiterInnen Fachabteilung ³²	32	7	17,9
Bezirkshauptleute	13	3	18,8

31 Quelle: Land Steiermark. Landesgleichbehandlungsgesetz. <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/4586960/DE/#tb4>

32 Derzeit ist die Leitungsposition einer FA unbesetzt (landeseigene Heime und Anstalten). Eine weitere wird momentan von der Stellvertreterin geleitet (Bau- und Raumordnung). Sie wird in der Tabelle als Leiterin geführt. (Stand Juni 2009)

Generell gilt österreichweit, dass sich Frauen in der Verwaltung eher in Bereichen finden, in denen kommunikative und andere ‚typisch weibliche‘ Fähigkeiten gefragt sind, im Gesundheits- und Sozialbereich, in der allgemeinen Verwaltung und in der Öffentlichkeitsarbeit und PR. Technische Bereiche sind eher von Männern dominiert.³³ Dieses Muster lässt sich mit den genannten Ausnahmen auch hier erkennen, kann beispielsweise die Abteilungsgruppe Landesbaudirektion nur mit einer Abteilungsleiterin und keiner einzigen Frau an der Spitze einer Fachabteilung aufwarten.

In den 16 steirischen Bezirken stehen drei weibliche 13 männlichen **Bezirkshauptleuten** gegenüber, was einen Frauenanteil von 18,8% ergibt. Zählt man die beiden ebenfalls

von Männern geleiteten politischen Exposituren Bad Aussee und Gröbming hinzu, verringert sich dieser Frauenanteil gar auf 16,7%.³⁴ Die weibliche Funktionsbezeichnung als „Leiterin der Bezirkshauptmannschaft“ oder „Bezirkshauptfrau“ ist seit dem Gesetz vom 13. Mai 1997 über die Organisation der Bezirkshauptmannschaften zulässig.³⁵

Der **unabhängige Verwaltungssenat des Landes Steiermark**, der als Kontrollinstanz der öffentlichen Verwaltung fungiert, hat 47 Mitglieder, von denen 33 Frauen sind (70,2%). Die 20 Senatsabteilungen, in die er sich gliedert, werden jedoch überwiegend, nämlich zu 60%, von Männern geleitet, während die zur administrativen Unterstützung dienenden Geschäftsabteilungen sich fest in Frauenhand befinden.³⁶

Auch in der Grazer Verwaltung gibt es durchaus Frauen in leitenden Positionen – allerdings wiederum in traditionell ‚weiblichen‘ Bereichen.

Die Verwaltung der Stadt Graz zeigt im Hinblick auf die Verteilung der leitenden Positionen ähnliche Strukturen wie die des Landes: Die Vorstände und LeiterInnen der einzelnen Dienststellen sind zu einem großen Teil aber nicht ausschließlich Männer. Frauen als Abteilungsvorstände finden sich im BürgerInnenamt, im Amt für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung und im Amt für Jugend und

Familie.³⁷ In den Verwaltungsausschüssen des Grazer Gemeinderates sind 13 von 44 Mitgliedern Frauen (29,5%). Mehr als paritätisch vertreten sind Frauen einzig im Verwaltungsausschuss für die geriatrischen Gesundheitszentren. Mit sechs weiblichen von 11 Mitgliedern, sowie einer weiblichen Vorsitzenden und Stellvertreterin, befindet sich dieser Bereich fest in Frauenhand.³⁸

Wenn Frauen auch zunehmend öfter in Leitungspositionen der universitären Landschaft zu finden sind, so sind sie dort meist immer noch in der Unterzahl.

Auch in den fünf steirischen Universitäten sind Frauen durchaus vertreten, allerdings nicht in einem Maß, das ihre Zahl unter

den Studierenden widerspiegelt.³⁹ Eine Frau auf einem Rektorsposten gibt es in der Steiermark bis dato nicht. Unter den

33 Vgl. Eva Fuchshuber: Auf Erfolgskurs – Die Repräsentanz von Frauen in Führungspositionen in österreichischen Unternehmen sowie in der Selbstverwaltung. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Sektion II. Wien 2006, S. 92.

34 Quelle: Land Steiermark: <http://www.bezirkshauptmannschaften.steiermark.at/cms/beitrag/10085331/106195/>

35 Vgl. LGB1. Nr. 60/1997 (EZ 139 Blg.Nr.61 XIII.GPStLT)

36 Quelle: Land Steiermark. Unabhängiger Verwaltungssenat. <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/1396671/DE/>

37 Quelle: Stadt Graz. Dienststellen des Magistrat Graz. <http://www.graz.at/cms/beitrag/10019383/310035>

38 Quelle: Stadt Graz. Verwaltungsausschüsse. <http://www.graz.at/cms/beitrag/10025447/353164/?verwaltungsaussch%C3%BCsse>

39 Quellen: Karl-Franzens-Universität Graz. <http://www.kfunigraz.ac.at/>; Medizinische Universität Graz. <http://www.meduni-graz.at/>; Technische Universität Graz. http://portal.tugraz.at/portal/page/portal/TU_Graz/Leitung; Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. <http://www.kug.ac.at/>; Montanuniversität Leoben. <http://www.unileoben.ac.at> (Stand: März 2009)

17 steirischen VizerektorInnen sind immerhin insgesamt sieben Frauen auszumachen. Die Aufgabengebiete von Frauen und Männern in dieser Position sind durchaus unterschiedlich: Vizerektorinnen finden sich im Bereich des Personalwesens, oft verbunden mit Gender Mainstreaming oder Gleichstellung, und im Bereich Forschung. Die Verantwortung für Studium und Lehre sowie für Finanzen obliegt an den steirischen Universitäten – wie in Österreich insgesamt – meist Männern.

Der **Senat** einer Universität besteht aus VertreterInnen der ProfessorInnen, des Mittelbaus, der allgemeinen Bediensteten und der StudentInnen, wobei die ProfessorInnen die Mehrheit stellen. In den Senaten der steirischen Universitäten gibt es durchwegs besonders niedrige Frauenanteile. Po-

sitiv hervorzuheben ist allerdings der Senat der Medizinischen Universität Graz, in dem Frauen mit 36,8% vertreten sind, und damit den Spitzenwert darstellen. Dass Frauen hier so schwach vertreten sind, liegt keineswegs ausschließlich daran, dass sie immer noch nur einen kleinen Teil der Professuren innehaben (siehe Teilbericht ‚Frauen und Bildung‘). Gerade unter den VertreterInnen der Studierenden sind durchwegs mehr Studenten als Studentinnen anzutreffen, so etwa an der Karl-Franzens-Universität, wo über 60% der Studierenden insgesamt Frauen sind, jedoch nur eine der sechs StudierendenvertreterInnen im Senat weiblich ist. Auch an der Montanuniversität in Leoben mit ihren immerhin 23% weiblichen Studierenden gibt es unter den sechs studentischen Vertretern keine Frau. Unter

Frauen und Männer in den leitenden Organen der steirischen Universitäten 2009

Quellen: Homepages der jeweiligen Universitäten

	Männer	Frauen	Frauenanteil in %
Karl-Franzens-Universität Graz			
RektorIn	1	–	0,0
VizerektorInnen	1	3	75,0
Universitätsrat	4	5	55,6
Senat	15	6	28,6
Medizinische Universität Graz			
RektorIn	1	–	0,0
VizerektorInnen	2	2	50,0
Universitätsrat	4	2	33,3
Senat	12	7	36,8
Technische Universität Graz			
RektorIn	1	–	0,0
VizerektorInnen	4	–	0,0
Universitätsrat	4	3	42,9
Senat	20	4	16,7
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz			
RektorIn	1	–	0,0
VizerektorInnen	2	1	33,3
Universitätsrat	3	2	40,0
Senat	13	3	18,8
Montanuniversität Leoben			
RektorIn	1	–	0,0
VizerektorInnen	1	1	50,0
Universitätsrat	3	2	20,0
Senat	22	1	4,3

den teils vom Senat, teils von der Regierung benannten Mitgliedern der **Universitätsräte** sind Frauen wieder ein wenig stärker vertreten, was bis zu einem Anteil von 55% an der Karl-Franzens-Universität reicht (siehe 3. Teilbericht ‚Frauen und Bildung‘).

An den beiden steirischen Fachhochschulen gibt es zwar keine weibliche Rektorin, doch ist die Doppelspitze an der FH Joanneum mit

einem Mann als Rektor und wissenschaftlichem Leiter und einer kaufmännischen Geschäftsführerin besetzt. Auch die Vizerektorin der FH Joanneum ist eine Frau. An der Fachhochschule Campus 02 sind sowohl der Posten des Rektors und Leiters des FH-Kollegiums als auch seines Stellvertretenden von Männern besetzt. Positiv ist aber auch hier, dass zumindest eine der beiden Stellen in der Geschäftsführung mit einer Frau besetzt ist.⁴⁰

Im Gesundheitswesen sind Frauen unentbehrlich – und finden auch langsam Eingang in die Chefetagen.

Die **Steiermärkische Gebietskrankenkasse** kann seit 1. März 2009 die bundesweit erste Generaldirektorin einer Gebietskrankenkasse für sich verbuchen.⁴¹

Wie die Tabelle weiter unten zeigt, **hat die Steiermärkische Krankenanstaltenges.m.b.H.** seit 2. Februar dieses Jahres ebenfalls erstmals eine Frau in ihrem dreiköpfigen Vorstand und damit an der Spitze des Unternehmens.⁴²

Abseits dieser Spitzenpositionen überwiegt jedoch der Anteil von Männern in den leitenden Funktionen des steirischen Gesundheitswesens, wie das Beispiel der Landeskrankenhäuser zeigt: Die jeweils dreigeteilten Anstaltsleitungen der 20 Landeskran-

kenhäuser der Steiermark sind überwiegend in männlicher Hand.⁴³ In der Position der Ärztlichen Direktorin findet sich steiermarkweit keine einzige Frau. Die Landeskrankenhäuser Wagner bzw. Rottenmann und Bad Aussee haben immerhin zwei weibliche Betriebsdirektorinnen. Die Pflegedirektion scheint eher Frauensache zu sein, wird sie doch in 16 der 23 Fälle von Frauen besetzt – immer noch ein recht geringer Prozentsatz, bedenkt man, dass sich Pflegepersonal zum überwiegenden Teil aus Frauen rekrutiert. So stellen Frauen 86% des nichtärztlichen medizinischen Personals der steirischen Krankenhäuser und unter den diplomierten KrankenpflegerInnen allein sogar 90%.⁴⁴

40 Quellen: FH Joanneum. http://www.fh-joanneum.at/aw/home/Die_FH/organisation/~eup/organe/?lan=de; Campus 02. <http://www.campus02.at/index.asp?menuId=1571>

41 Quelle: Steiermärkische Gebietskrankenkasse. Erstmals Frau an der Spitze einer Gebietskrankenkasse. (1.3.2009) http://www.stgkk.at/portal/index.html?ctrl:cmd=render&ctrl>window=stgkkportal.channel_content.cmsWindow&p_menuid=3950&p_tabid=2&p_pubid=144127

42 Quelle: Steiermärkische Krankenanstaltenges. m. b. H. KAGES Vorstand. (2.2.2009) <http://www.kages.at/cms/beitrag/10152167/4471690/?qu=>

43 Quelle: Steiermärkische Krankenanstaltenges. m. b. H.: Die LKHs der Steiermark. (1.4.2009) <http://www.kages.at/cms/ziel/271/DE>; Webseiten der einzelnen Landeskrankenhäuser.

44 Quelle: Statistik Austria: Personal in den Krankenanstalten Österreichs am 31. Dezember 2007 nach Fachrichtungen, Geschlecht und Bundesländern. http://www.statistik.at/web_de/static/personal_in_den_krankenanstalten_oesterreichs_am_31._dezember_2007_nach_fa_022349.pdf

Frauen in Vorständen und AufsichtsrätInnen in Unternehmen, bei denen das Land Steiermark alleiniger Eigentümer ist oder als Mit- bzw. Mehrheitseigentümer auftritt; eine exemplarische Auswahl; 2008/2009

Quellen: www.e-steiermark.com; www.fh-joanneum.at; www.hypobank.at; www.joanneum.at; www.kages.at; www.lig-stmk.at; www.museum-joanneum.at; www.sfg.at; www.tierwelt-herberstein.at;

	Vorstände gesamt	davon Frauen	Aufsichtsrät- Innen gesamt	davon Frauen
Energie Steiermark AG	2	0	12	1
FH Joanneum	2	1	14	3
Joanneum Research	2	0	14	2
KAGes	3	1	11	3
Landeshypothekenbank	3	0	12	2
Landesimobiliengesellschaft – LIG	2	0	5	0
Landesmuseum Joanneum	2	0	14	5
Steirische Wirtschaftsförderung (SFG)	1	0	7	0
Tierwelt Herberstein	1	1	7	1

In jenen Unternehmen, bei denen das Land Steiermark Mehrheitseigentümer ist, hat sich die Anzahl der Frauen in der Führungsebene in den letzten Jahren erhöht. So sind beispielsweise im Joanneum Research seit 2005 erstmals zwei Frauen

in den Aufsichtsrat bestellt worden.⁴⁵ Jedoch zeigt sich auch immer wieder, dass Frauen sich weniger häufig für Führungspositionen bewerben, wie es zum Beispiel bei der Besetzung des neuen Rektors der FH Joanneum im Juni 2009 der Fall war.⁴⁶

3. FRAUEN IN DER PRIVATWIRTSCHAFT

Frauen sind in den Geschäftsführungen, Vorständen und Aufsichtsräten der größten österreichischen Betriebe immer noch kaum präsent.

Die AK Wien wertet jährlich die **200 umsatzstärksten österreichischen Unternehmen** im Hinblick auf Frauen in **Geschäftsführungen bzw. Vorständen und Aufsichtsräten** aus. Diese Daten zeigen, dass die Frauenanteile in den Führungsriegen der Großunternehmen in den letzten Jahren auf niedrigem Niveau stagnieren. In Österreichs Top 200 Unternehmen finden sich 2009 in den Ge-

schäftsführungen 4,8% Frauen, in den Aufsichtsräten 8,7%. Am höchsten ist der Anteil von Frauen in Führungspositionen im Bereich **Handel**, wo sie in den Geschäftsführungen insgesamt 7,8% stellen, in den Aufsichtsräten 14,1%. Am wenigsten Frauen gibt es in Geschäftsführungen und Aufsichtsräten der **Industrie**, wo sie nur mit 2,3 bzw. 5,5% vertreten sind.

⁴⁵ Quelle: FEMtech Publikationen: Gender Booklet 2005, 2006, 2007. (22.7.2009)
<http://www.femtech.at/index.php?id=56>; www.joanneum.at

⁴⁶ Quelle: www.fh-joanneum.at

Frauenanteil in % in Führungspositionen in Österreich nach Sektoren

Quelle: AK Auswertung "Frauen in Geschäftsführung und Aufsichtsrat 2009"

	Geschäftsführung	Aufsichtsrat
Handel	7,8	14,1
Dienstleistung	7,1	11,2
Banken und Versicherung	5,4	9,5
Industrie	2,3	5,5
Durchschnitt	4,8	8,7

Sowohl im Aufsichtsrat als auch in der Geschäftsführung sind nur in 16 der 200 untersuchten Unternehmen Frauen anzutreffen. Von diesen sechzehn Unternehmen ist eines, die DCM DECOMetal GmbH, in der Steiermark ansässig. Mit einer von zwei GeschäftsführerInnen und einer von fünf AufsichtsrätInnen weist es einen Frauenanteil von 50% bzw. 20% auf und liegt damit in dieser Auswertung österreichweit auf Platz zwei.

Von den 20 im ATX (Austrian Traded Index) gelisteten Betrieben, die die **größten börsennotierten Unternehmen** Österreichs darstellen, können elf weder im Vorstand noch im Aufsichtsrat weibliche Mitglieder anführen. Nur in drei der ATX-Unternehmen sind Frauen sowohl im Vorstand als auch im Aufsichtsrat vertreten, in sechs zumindest im Aufsichtsrat. Einer dieser Betriebe hat seinen Firmensitz in der Steiermark: Die Grazer Andritz AG zählt zwei Frauen im Aufsichtsrat.⁴⁷ In der zitierten

AK-Studie wurde überdies noch der Frauenanteil unter den von Betriebsräten entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ermittelt. Dieser liegt 2009 bei 21,1% und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr (17,8%) merklich gesteigert,⁴⁸ sodass es hier angebracht erscheint, die positive Rolle von ArbeitnehmerInnenvertretungen zu betonen. Auch die beiden Frauen im Aufsichtsrat der Andritz AG sind entsandte Mitglieder der ArbeitnehmerInnenvertretung.⁴⁹

Ein Blick in die zehn umsatzstärksten **Aktiengesellschaften mit Sitz in der Steiermark** zeigt, wie wenige Frauen hier in Führungspositionen ist: Unter den insgesamt 28 Vorständen gibt es keine einzige Frau, und auch in den Aufsichtsräten sind Frauen nur sehr spärlich vertreten, nämlich in nur acht der insgesamt 75 Positionen (10,7%), verteilt auf fünf der zehn Unternehmen.⁵⁰

47 Quelle: AK Wien. Frauen in Geschäftsführung und Aufsichtsrat. Eine Untersuchung in den TOP-200 Unternehmen 2009. <http://www.arbeiterkammer.at/bilder/d90/FraueninGFundAR2009.pdf>

48 Vgl. Ebda.

49 Quelle: Andritz Ag. Vorstand/ Aufsichtsrat. (1.4.2009)

<http://www.andritz.com/de/ANONIDZ180C4779163D6801/about-us/about-company-boards.htm>

50 Quellen: Umsatzstärkste Aktiengesellschaften laut Top-of-Styria-Ranking 2008. (2.4.2009) www.topofstyria.at; www.firmenabc.at (2.4.2009), sowie Websites der Unternehmen.

Frauen in Vorständen und Aufsichtsräten der 10 größten Aktiengesellschaften der Steiermark 2009

Quellen: Top of Styria Ranking 2008: <http://www.topofstyria.at/>;

Websites der Unternehmen; Firmenverzeichnis Österreich:

www.firmenabc.at (April 2009); eigene Erhebungen

	Vorstände gesamt	davon Frauen	Aufsichtsräte gesamt	davon Frauen
Andritz AG	5	–	9	2
Energie Steiermark AG	2	–	10	–
AT&S Austria Technologie & Systemtechnik Aktiengesellschaft	3	–	9	–
Leder und Schuh Holding AG	4	–	7	1
Styria Medien AG	3	–	8	–
Breitenfeld Aktiengesellschaft	3	–	8	1
TONDACH Gleinstätten AG	1	–	4	–
Kastner & Öhler Warenhaus AG	2	–	6	3
Saubermacher Dienstleistungs AG	3	–	5	–
Knapp Aktiengesellschaft	2	–	9	1
Gesamt	28	–	75	8

Die **Industriellenvereinigung Steiermark** spiegelt mit keiner Frau im vierköpfigen Präsidium und drei weiblichen von insgesamt 36 Vorstandsmitgliedern die Situation in der steirischen Industrie, deren Interessensvertretung sie darstellt, recht gut wider.⁵¹

Eine **gesetzliche Regelung** des Frauenanteils in Führungspositionen in der Privatwirtschaft wird immer wieder gefordert. Derartige Bestimmungen existieren bereits in Norwegen, wo ein Frauenanteil von 40% in Aufsichtsräten börsennotierter Un-

ternehmen vorgeschrieben ist und bei Nichteinhaltung auch Sanktionen drohen.⁵²

Seit Jänner 2009 findet sich im **Corporate Governance Kodex**, der für Österreichs börsennotierte Unternehmen gilt, eine Empfehlung, nach der bei der Besetzung eines Aufsichtsrates Aspekte der Diversität beachtet werden sollen, namentlich auch im Hinblick auf das Geschlecht der Aufsichtsratsmitglieder. Eine Nichteinhaltung dieser Empfehlung zieht jedoch keinerlei Konsequenzen nach sich.⁵³

Es gibt nicht nur weniger Unternehmerinnen als Unternehmer, Männer und Frauen verteilen sich auch auf unterschiedliche Sparten.

Auch **Unternehmerinnen** sind im Vergleich zu Unternehmern immer noch in der Minderheit. Daten der Wirtschaftskammern Österreichs zeigen, dass der **Anteil an Frauen unter den UnternehmensgründerInnen** in der Steiermark im letzten Jahrzehnt durchaus gestiegen ist. Unter den natürlichen Personen verzeichnet die Wirt-

schaftskammer Steiermark 2008 3.977 GründerInnen, von denen 39,3% Frauen waren. 2003 lag dieser Wert bei 36,1%, 1998 bei 27%. Auch der Frauenanteil an den Mitgliedern der steirischen Wirtschaftskammer hat ein wenig zugenommen (1998: 29,6%, 2008: 34,4%).⁵⁴ Die Daten für **Österreich** insgesamt sehen nicht viel anders aus:

51 Quelle: Industriellenvereinigung Steiermark. <http://www.iv-steiermark.at/blm17>

52 Quelle: Norwegian Government: Ministry of Children and Equality. <http://www.regjeringen.no/en/dep/blid/Topics/Equality/rules-on-gender-representation-on-compan.html?id=416864>

53 Quelle: Österreichischer Arbeitskreis für Corporate Governance. <http://www.corporate-governance.at/>

54 Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark: Unternehmensneugründungen in der Steiermark 2008, S. 15.

2008 waren 40,5% der UnternehmensgründerInnen Frauen⁵⁵, der Anteil an Kammermitgliedern lag österreichweit bei 33,5%⁵⁶. Einer Betrachtung der Mitgliederanzahl nach Geschlecht und Sparte muss vorausgeschickt werden, dass diese Zahlen nur die **Einzelunternehmen** erfassen, da nur für diese eine Auswertung nach Geschlecht möglich ist. Der Anteil an natürlichen Personen liegt 2008 je nach Sparte bei etwas mehr als einem Fünftel (Sparte Bank und Versicherung) bis zu 78% (Gewerbe und Handwerk bzw. Tourismus und Freizeitwirtschaft), sodass es sinnvoll erscheint, diesen natürlichen Personen zum besseren Vergleich auch die juristischen Personen gegenüberzustellen. Insgesamt machen die Einzelunternehmen 76% der hier aufgeführten Mitglieder aus.

Den größten Frauenanteil weist mit 52,5% die Sparte Bank und Versicherung auf. Diese Sparte ist mit 187 Mitgliedern, unter denen es nur 40 natürliche Personen gibt, jedoch die kleinste. Auf dem zweiten Platz findet sich mit 39,1% die Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, an dritter Stelle steht die anteilmäßig größten Sparte Gewerbe und Handwerk. Einen besonders geringen Frauenanteil weist mit 7,7% der Bereich Industrie auf. Auch Transport und Verkehr mit 17,7% scheint eher eine Männerdomäne zu sein. Insgesamt liegt der Frauenanteil unter den natürlichen Personen bei den Spartenmitgliedern in der Steiermark bei 32,1%, also einem knappen Drittel. Zieht man nur die aktiven Kammermitglieder heran, verändern sich die Zahlen nur unwesentlich.

Spartenmitglieder der Wirtschaftskammer Steiermark (aktive und ruhende) am 31.12.2008

Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark

	Sparten mitglieder	davon			Frauenanteil
				juristische	natürl.
	gesamt	männl.	weibl.	Personen	Personen in %
Gewerbe und Handwerk	23.792	11.718	6.921	5.153	37,1
Industrie	1.445	543	45	857	7,7
Handel	22.709	11.871	5.474	5.364	31,6
Bank und Versicherung	187	19	21	147	52,5
Transport und Verkehr	4.667	2.636	565	1.466	17,7
Tourismus und Freizeitwirtschaft	13.099	6.216	3.984	2.899	39,1
Information und Consulting	13.825	8.243	2.467	3.115	23,0
Gesamt	79.724	41.246	19.477	19.001	32,1

Die **geschlechtsspezifische Segregation** des Arbeitsmarktes, die bereits in der Ausbildungswahl von Frauen und Männern ihren Ausgang nimmt, ist auch hier klar erkennbar. Natürlich machen Frauen wie Männer sich meist in Bereichen selbständig, in denen sie bereits zuvor Fähigkeiten und Kompetenzen erworben haben. Ebenfalls eine Rolle spielen hier **Einkommensdifferenzen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit**: Frauen verdienen in allen

Berufen und Branchen weniger als Männer, was sich natürlich auch in einem etwaigen Vermögen niederschlagen kann. Tatsächlich steht weiblichen Unternehmerinnen in Österreich in der Regel signifikant weniger Startkapital zur Verfügung als männlichen. Sie bekommen schwerer und in geringerem Umfang Kredite und können aus weniger Eigenkapital schöpfen. Die Unternehmen die sie gründen sind kleiner als die der Männer und weisen auch in den

55 Quelle: Wirtschaftskammer Österreichs. <http://wko.at/statistik/jahrbuch/ng-geschlecht.pdf>
 56 Quelle: Wirtschaftskammern Österreichs. <http://wko.at/statistik/jahrbuch/mg-sm.pdf>

Folgejahren durchschnittlich weniger Angestellte auf als diese (siehe 2. Teilbericht

‚Frauen und Erwerbsleben‘ sowie 3. Teilbericht ‚Frauen und Bildung‘).⁵⁷

4. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Frauen in Führungspositionen sind kein gänzlich ungewohntes Bild mehr für uns. Sie haben in manchen Bereichen ein wenig aufgeholt, beispielsweise in der **öffentlichen Verwaltung**. In anderen Bereichen stagnieren die Zahlen jedoch, wie es etwa bei den Führungspositionen in der **Privatwirtschaft** der Fall ist.

Wo sich Frauen in leitenden Positionen etablieren konnten, lässt sich wenig überraschend feststellen, dass sie ihre Sache genauso gut machen wie Männer. Auch Studien haben gezeigt, dass sich Frauen gleich gut oder sogar besser für Führungspositionen eignen als Männer. Sie zeigen nicht nur mehr soziales Verständnis und Einfühlungsvermögen den MitarbeiterInnen gegenüber, sondern sind ihren männlichen Kollegen auch in punkto Kommunikation überlegen.⁵⁸

Im Zusammenhang mit der Unterrepräsentanz von Frauen in Führungspositionen wird oft die so genannte **gläserne Decke** zitiert. Dieser Begriff beschreibt das Phänomen des „Steckenbleibens“ qualifizierter Frauen an einer bestimmten Stufe betriebsinterner Hierarchien: Frauen können es ins mittlere Management schaffen, der Zugang in die höchsten Riegen der Macht bleibt ihnen jedoch meistens verwehrt – oder ist für sie mit entschieden höherem Einsatz verbunden als für Männer in ähnlichen Positionen.

An der **Ausbildung** kann es nicht liegen, dass Frauen immer noch so selten in Top-Positionen anzutreffen sind. Gerade in den jüngeren Jahrgängen haben Frauen bei der Bildung aufgeholt und konnten ihre Kollegen in manchen Fällen sogar hinter sich lassen (siehe Teilbericht ‚Frauen und Bildung‘). Wenngleich traditionelle Frauenbe-

rufe immer noch einen regen Zulauf von Seiten der Mädchen und jungen Frauen in der Steiermark wie im Rest Österreichs haben, so gibt es doch auch eine wachsende Zahl an Frauen, die Qualifikationen vorweisen können, die in nichts hinter denen ihrer männlichen Mitbewerber zurückstehen (siehe Teilbericht ‚Frauen und Bildung‘).

Es dürfen aber auch die Gründe dafür, warum sich weniger Frauen für **Führungspositionen** bewerben, nicht außer Acht gelassen werden. Ein wichtiger Faktor ist zunächst einmal die Tatsache, dass sich auch in der mittleren Führungsebene weniger Frauen befinden als Männer. Aber auch Frauen, die grundsätzlich die Qualifikationen für Führungspositionen mitbringen, halten von einer Bewerbung Abstand. In der Gesellschaft herrscht nach wie vor die Auffassung, dass Leitungsfunktionen mit einem enormen zeitlichen Aufwand verbunden sind und daher nur in Vollzeit ausgeführt werden können. Da viele Frauen Teilzeit beschäftigt sind und nach wie vor hauptverantwortlich für Kindererziehung und Haushalt sind, fühlen sie sich oft von derartigen Ausschreibungen nicht angesprochen. Jedoch ist die Akzeptanz, dass Führungsfunktionen auch auf Teilzeitbasis zu erfüllen sind, speziell in größeren Unternehmen, durchaus gegeben. Aber auch flexible Arbeitszeitmodelle können Frauen die Türen zu Positionen mit Führungsverantwortung öffnen.⁵⁹ Aufgrund mangelnder Netzwerke und einer oft schlechten Selbsteinschätzung ist es jedoch notwendig, Frauen gezielt anzusprechen, sie auf derartige Möglichkeiten aufmerksam zu machen und sie zur Bewerbung zu ermutigen. Dazu ist es aber auch wichtig, Ausschreibungen neutral zu ge-

57 Vgl. Claudia Schwarz: Gründungsalltag, Gender und Gründungsfinanzierung. Eine geschlechterdifferenzierende Studie zum Gründungsprozess österreichischer UnternehmerInnen mit dem Schwerpunkt auf der Unternehmensfinanzierung. Wien 2006 (ibw-Schriftenreihe. 133.), S. 43 ff.

58 Quelle: Das Wirtschaftsblatt. <http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/192516/index.do>

stalten und die Vorstellungen über die Qualifikationen der BewerberInnen nicht an männlichen Karriere- und Lebensläufen zu orientieren. So werden etwa Berufsunterbrechungen, wie sie durch Karenzzeiten entstehen, in der Regel negativ beurteilt.⁶⁰ Abschreckend für einige Frauen ist zudem die Tatsache, dass in Unternehmen oft die gesamte Führungsebene männlich besetzt ist und sich Frauen, wenn sie es in die Führungsebene schaffen, einem besonderen Druck ausgesetzt sehen. Hier könnte durch die Einführung von Quoten eine Aufweichung dieser männlichen Strukturen erreicht werden und dadurch zukünftigen Bewerberinnen der Weg in die Führungsetage geebnet werden.

Stereotype Vorstellungen darüber, wie Frauen ‚sind‘ und was Frauen ‚tun‘, können sich in allen Bereichen des Arbeitsalltages negativ für Frauen auswirken. Fehlender Zugang zu männlich dominierten **Netzwerken**, die Tatsache, dass Männer eher andere Männer **fördern**, oder auch die stillschweigende Annahme vieler Personalverantwortlichen, Frauen würden früher oder später ohnehin aus familiären Gründen **aus dem Berufsleben ausscheiden**, sind Stolpersteine auf dem Weg nach oben. Die Fol-

ge: Frauen bekommen von vornherein Arbeitsplätze mit geringeren Aufstiegsmöglichkeiten, ihnen werden weniger Fortbildungsmaßnahmen zuteil, sie werden seltener gefördert (siehe die Teilberichte ‚Frauen und Erwerbsleben‘ und ‚Frauen und Bildung‘). Vorurteile vom geringeren weiblichen Engagement im Beruf können sich so ganz einfach bewahrheiten, indem angesichts dieser Hürden, mit denen Männer in der Regel nicht konfrontiert sind, vielen Frauen unterwegs die Luft ausgeht.⁶¹

Wenn Frauen in leitenden Positionen in Politik, Verwaltung, Wirtschaft oder Wissenschaft Fuß fassen können, geschieht dies bislang häufig in Bereichen, die als eher ‚weiblich‘ verstandene soziale oder kommunikative Kompetenzen verlangen. Doch Ausnahmen beweisen, dass Frauen auch **abseits stereotyper Rollenzuweisungen** hervorragende Leistungen bringen können, sobald sie dazu eine Chance bekommen. Vorgaben von Seiten der Gesetzgebung, möglicherweise auch in Verbindung mit wirtschaftlichen Anreizen, können ein geeignetes Mittel sein, um Frauenanteile in Spitzenpositionen zu erhöhen und durch **positive Vorbilder** immer noch vorhandene Vorurteile gegen Frauen in leitenden Funktionen abzubauen.

LITERATUR

Die Grünen: Satzungen der Partei. Wien 2005, S. 2.
online: <http://www.gruene.at/uploads/media/Statut05.pdf>

Fuchshuber, Eva: Auf Erfolgskurs – Die Repräsentanz von Frauen in Führungspositionen in österreichischen Unternehmen sowie in der Selbstverwaltung. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Sektion II. Wien 2006.

Gardermaier, Ursula: Frauen in der Kommunalpolitik am Beispiel der Bürgermeisterinnen. Wien 2003.

Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung, Universität Graz (Hg.): Gender Proofing des Auswahlverfahrens für ProfessorInnen an der Karl-Franzens Universität Graz. Graz 2005.

59 Vgl. Eva Fuchshuber. Wien 2006, S. 140.

60 Vgl. Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung, Universität Graz (Hg.): Gender Proofing des Auswahlverfahrens für ProfessorInnen an der Karl-Franzens Universität Graz. Graz 2005. S.8.

61 Vgl. Margit Osterloh, Sabina Littmann-Wernli: Die „gläserne Decke“: Realität und Widersprüche.

<http://www.iou.uzh.ch/orga/downloads/publikationen/C79glaesernedecke.pdf>

Osterloh, Margit/ Littmann-Wernli, Sabina: Die „gläserne Decke“: Realität und Widersprüche. Institute of Organization and Administrative Science. Zürich o.J.
online: <http://www.iou.uzh.ch/orga/downloads/publikationen/C79glaesernedecke.pdf>

Österreichische Volkspartei: Grundsatzprogramm. Wien 1998, S. 16.
online: <http://www.oevp.at/download/000298.pdf>

Schwarz, Claudia: Gründungsalltag, Gender und Gründungsfinanzierung. Eine geschlechterdifferenzierende Studie zum Gründungsprozess österreichischer UnternehmerInnen mit dem Schwerpunkt auf der Unternehmensfinanzierung. Wien 2006 (ibw-Schriftenreihe. 133.)

SPÖ: Das Organisationsstatut. Wien 2004. online: <http://www.spo.at/bilder/d251/statut.pdf>

Wirth, Linda: Breaking through the glass ceiling, women in management. International Labour Organisation (ILO). Geneva 2004

Wirtschaftskammer Steiermark: Unternehmensneugründungen in der Steiermark 2008.
online: http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AnglID=1&StlID=291826&DstID=7110

Websites:

AK Steiermark: <http://www.akstmk.at/online/page.php?P=294>

Energie Steiermark AG: <http://www.e-steiermark.com>

European Commission: Women and men in decision-making. http://ec.europa.eu/employment_social/women_men_stats/measures_in41_en.htm

Firmenverzeichnis Österreich: <http://www.firmenabc.at/index.aspx>

FH Joanneum: <http://www.fh-joanneum.at>

Industriellenvereinigung Steiermark. <http://www.iv-steiermark.at/blm17>

Joanneum Research: <http://www.joanneum.at>

KAGES: <http://www.kages.at/>

Land Steiermark: <http://www.steiermark.at/>

Landeshypothekenbank Steiermark AG: <http://www.hypobank.at/>

Landesimmobilien-Gesellschaft: <http://www.lig-stmk.at/>

Landesmuseum Joanneum: <http://www.museum-joanneum.at/>

ÖGB Steiermark: http://www.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=OEGBZ/Page/OEGBZ_Index&n=OEGBZ_13.5

Republik Österreich Parlament: Frauen im Parlament. Statistiken und Übersichten.
http://www.parlinkom.gv.at/PA/FRPA/show.psp?P_INF2=5

Stadt Graz: <http://www.graz.at/>

Steiermärkische Gebietskrankenkasse: <http://www.stgkk.at>

Steirische Wirtschaftsförderung SFG: <http://www.sfg.at>

Steiermärkischer Gemeindebund. <http://www.gemeindebund.steiermark.at>

Steirischer Landtag: <http://www.landtag.steiermark.at>

Tierwelt Herberstein: <http://www.tierwelt-herberstein.at>

Top of Styria: <http://www.topofstyria.at/>

Universitäten: Karl-Franzens-Universität Graz: <http://www.kfunigraz.ac.at/>

Medizinische Universität Graz: <http://www.meduni-graz.at/>

Technische Universität Graz: http://portal.tugraz.at/portal/page/portal/TU_Graz

Universität für Musik und darstellende Kunst Graz: <http://www.kug.ac.at/>

Montanuniversität Leoben: <http://www.unileoben.ac.at/>

Wirtschaftskammer Steiermark:

http://portal.wko.at/wk/startseite_dst.wk?AnglID=1&DstID=677

Impressum

HerausgeberIn:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
FA6A Jugend, Frauen, Familie und Generationen
Karmeliterplatz 2
8010 Graz

E-Mail: fa6a@stmk.gv.at

Internet: www.verwaltung.steiermark.at

Redaktion: Peripherie – Institut für
praxisorientierte Genderforschung

Doris Kapeller und Cornelia Gugganig

Grafik: SCHEUCHER SCHWALL . PARTNER
Werbeagentur GmbH

Druck: Druckerei Bachernegg

Erscheinungsort und Datum:

Graz, Mai 2009

Die eigennützige Vervielfältigung,
Verbreitung oder sonstige Verwertung ist
ohne ausdrückliche Zustimmung des
Herausgebers nicht zulässig.